

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.82. — Erscheint
täglich auskl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumsparterie

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
für Einzeiler die Zeile oder deren
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Lage-Erhebung, Konturen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Annahmefluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 55

Montag, 4. März 1912.

Nr. 55

Deutscher Reichstag

* Berlin, 1. März.

Der Reichstag beschäftigte sich heute zunächst mit einigen

Rechnungsachen.

Die Abg. Noke (Soz.) und Erberger (Ztr.) beantragten eine Reihe von Etatsüberschreitungen, wobei der Abgeordnete Erberger erklärte, daß diese Fälle sich gegen früher zwar vermehrt hätten; sie könnten aber, wenn man ernstlich wolle, zum größten Teile ganz vermieden werden.

Eingehend sprach man sich dann über die Grundsätze aus, nach denen Pensionierungen erfolgen. Hervorgehoben war diese Debatte durch einige Fälle, wo Offiziere pensioniert worden waren, nachdem sie eben durch eine Beförderung das Recht auf eine höhere Pension erhalten hatten, so wie andere Fälle, wo Beamte pensioniert worden waren, obwohl sie, wie ihre spätere Tätigkeit in hervorragenden Privatstellungen bewies, noch durchaus arbeitsfähig waren.

Graf Potzdorff forderte unter dem Beifall der Mehrheit des Hauses daß kein Beamter eine Pension beziehen dürfe, der nach Aufgabe seines Dienstes in Privatstellungen mit hohem Gehalt angestellt werde. Er wie auch Abg. Erberger verlangten, daß in solchen Fällen rückwärts die Pension gestrichen werde.

Nach Erledigung dieser Debatte ging man wieder zur Generaldebatte zum

Etat des Reichsamtes des Innern

über. Es sprachen heute hierzu die Abg. Werner (Wirtsch. Vgg.), Bruhn (Ksp.) und Dr. Pieper (Ztr.).

Der Zentrumsbredner führte im allgemeinen aus, die soziale Gesetzgebung hat wesentlich zum Schutz unserer Industrie gegenüber dem Ausland beigetragen. Die notwendigen Kosten muß das Volk daher auf sich nehmen. Es bleibt immer noch viel zu tun übrig. Vor allem ist notwendig, die Regel der Konkurrenzlaufs, die nicht länger hinausgeschoben werden darf. Auch gilt es, für die technischen Beamten zu sorgen, damit sie nicht in das radikale Lager übergehen. Ebenso ist es nötig, die Reichsverhältnisse der Bureaubeamten, der Reichsanwälte und der Notare zu regeln. Bei der Arbeiterversicherung müssen die Verträge mit den Nachbarländern ausgedehnt werden, im Interesse unserer Handelsleute, die im Auslande vorübergehend tätig sind. Die Koalitionsfreiheit muß voll aufrechterhalten werden, aber nicht einseitig für die Arbeitnehmer, sondern auch für die Arbeitgeber. Dankenswert sind die Vorschläge der Gesell-

schaft für soziale Reformen und die Mitarbeit des Juristentages an den gesetzgeberischen sozialpolitischen Maßnahmen. Dadurch wird die Arbeit der Parteien wesentlich erleichtert. Das ist namentlich der Fall hinsichtlich des Ausbaues der Tarifverträge. Wir wünschen im Reichsamt des Innern eine Stelle geschaffen, die sich der Tarifverträge beruflich anzunehmen und für Auskünfte und Verhandlungen zur Verfügung zu stellen hat. Die Rede schloß mit einer dringlichen Mahnung an die Regierung, sich die Fortführung der sozialen Reform nicht abpressen zu lassen, sondern bei Zeiten und freudigen Herzens freiwillig voranzugehen.

Nach dieser Rede wurde die Debatte abgebrochen und auf morgen vertagt.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 1. März.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute zunächst den

Etat der indirekten Zölle.

Es gab dazu keine erhebliche Debatte; nur einige Beamtenwünsche wurden vorgetragen, ohne indessen, wie es schien, beim Minister ein geneigtes Ohr zu finden.

Dann kam der

Etat der Lotterieverwaltung.

Hier legten die Konservativen einen Antrag vor, die Regierung möge eine erhebliche Vermehrung der Lotterei-Einnahmestellen herbeiführen und diese verabschiedeten Offizieren übertragen. Der Antrag rief eine Debatte hervor, an der sich namentlich die Sozialdemokraten sehr lebhaft beteiligten. Abg. Hoffmann (Soz.) leistete sich dabei wieder einen der bei ihm üblichen Redezersse, indem er das deutsche Offizierskorps beschimpfte. Der konservative Antrag wurde der Budgetkommission überwiesen; seitens der Lotterieverwaltung nahm man die Anregung recht kühl auf, da man mit kaufmännisch geschulten Einnehmern bessere Erfahrungen gemacht hat.

Die Etats der Seehandlung und des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten wurden debattelos erledigt.

Dann wurde noch ein Antrag Hammer (L.) beraten, der die ganz großen Warenhäuser einer schärferen Besteuerung unterwerfen will.

Abg. Gerold (Ztr.) riet zu prüfen, ob nicht das ganze Warenhäuser-Geschäft umgestaltet werden müsse, damit endlich ein wirksamer Schutz des Mittelstandes erreicht werde.

Der Antrag ging schließlich an die Handelskommission.

Morgen Beratung weiterer Initiativanträge.

Parlamentarisches.

Die Mitglieder der Zentrumsfraktion in der Budgetkommission des Reichstages haben in dieser eine Resolution eingebracht, in der sie die Einbringung eines Ergänzungsetats fordern, der ernsthafte Mittel für Unterhaltungen an die Personen, welche in der Bekämpfung der Mauls und Hautkrankheiten besonders tätig sind, sowie für eine höhere Prämie für die Entdeckung des Seuchenerregers und des Heilmittels fordert.

Deutschland.

Ein neuer Erlass des Justizministers

Vor ungefähr 1 1/2 Jahren hatte der Justizminister angeordnet, daß alle Referendare, die das Abfexamen mit „ausreichend“ bestanden hätten, aber doch nach Ansicht der Prüfungskommission über dem Durchschnitt standen, ihm namhaft gemacht werden sollten, und daß bei diesen ein sogenannter „Altenvermerk“ gemacht werden sollte. Vor einigen Tagen ist eine neue Verfügung ergangen, wonach diejenigen Referendare, die zwar mit „ausreichend“ bestanden haben, deren Leistungen aber nach Ansicht der Prüfungskommission noch unter dem Durchschnitt geblieben sind, auch ihrerseits einen „Altenvermerk“ erhalten sollen. Nach der Prüfung soll ihnen mitgeteilt werden, daß sie das Examen zwar bestanden hätten, daß sie aber im Staatsdienste als Richter keine Verwendung finden würden.

Wieder einer.

Nunmehr hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, auch der demokratische Reichstagskandidat für den Wahlkreis Altona-Fischmarkt, Herr N. S. Witt-Wannsee, sich der sozialdemokratischen Partei angeschlossen. Allerdings hat er erklärt, sich von jeder öffentlichen Betätigung als Sozialdemokrat fern halten zu wollen.

Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes.

Zu Beginn der 90er Jahre hat der Verein für Sozialpolitische Untersuchungen über die Lage des Handwerks veranfaßt, die mit den Anstößen zu dem Erlass des Handwerkserschulungsgesetzes von 1897 gegeben haben. Dieses Gesetz hat sich bewährt; denn unter seiner Wirksamkeit haben sich die Verhältnisse beim Handwerkserbände durchaus gebessert.

Für den kaufmännischen Mittelstand aber ist es bis jetzt noch kein allgemeines Schulgesetz. Zum großen Teile beruht diese Ermahnung in der man gelhaften Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse

beim kaufmännischen Mittelstand. Der Gesetzgeber weiß noch nicht recht, an welchem Punkt er einsetzen soll. Deswegen sind Erhebungen über die Lage der Kaufmännischen durchaus notwendig. Sie sollen ein klares Bild über die einschlägigen Verhältnisse auf dem Lande, in den kleinen, mittleren und größeren Städten ergeben. Eine solche Erhebung erscheint geboten, weil die Lage der Kaufmännischen in Stadt und Land verschieden ist. Dem entsprechend müssen nachher auch Maßnahmen ergriffen werden, die den dringlichen verschiedenen Interessen angepasst sind. Damit die Erhebungen möglichst einwandfreies Material ergeben, muß aber das Reich die Erhebungen selbst in die Wege leiten, wobei es sich empfiehlt, die verschiedenen Interessengruppen öffentlich und konfidentell anzuhören. Einseitig gefärbte Unterlagen sind selbstverständlich unbrauchbar. Die Erhebung von Reichswegen bietet hingegen Gewähr, daß die Lage des kaufmännischen Mittelstandes objektiv erfasst wird.

In diesem Sinne hat jetzt eben auch die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages einen Antrag eingebracht. Wird seitens der Regierung ihm Folge gegeben, so ist dadurch einem Schuttsch für den kaufmännischen Mittelstand gewiß der Weg gebahnt.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

Der Zentrumsbredner Roder hat in der Herbsttagung des Reichstages den in der Reichsdruckerei in Berlin herrschenden Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaft gebührend gekennzeichnet. Gegenüber den schweren Anklagen des Abg. Roder, die vor allem darin aufstellte, daß von den 16 in der Reichsdruckerei beschäftigten Mitgliedern des Untenberges Bundes 13 zum Übertritt in den sozialdemokratischen Verband gezwungen worden seien, wurde von sozialdemokratischer Seite behauptet, daß die Übertritte freiwillig und aus Überzeugung erfolgt seien. Was es mit dieser „Freiwilligkeit“ auf sich hat, geht aus einigen Schreibern dieser ehemaligen Angehörigen des Untenberges Bundes hervor. Einer von ihnen schreibt



Zur linken Hand.

Roman von Ursula Buge von Mantuffel.

72

(Nachdruck verboten.)

„Also sagen wir es gerade heraus. Die Welt erzählt sich — so sagte mir Karoline — daß deine Frau wieder in Beziehungen zu ihrem einstigen Bräutigam, einem Mittelmeyer — wie gleich? — getreten sei. Na, da hast du den Salat, nun mach damit, was du willst.“

Prinz Karl Otto war fast geworden im Gesicht und seine Hand ballte sich.

„Das ist nicht wahr!“ rief er hervor.

Die Erbprinzessin lächelte kalt.

„Was ist nicht wahr?“ fragte sie.

„Diese Schändlichkeit, dessen du sie beschuldigt. Woher kommt dir diese elende Blage?“

„Gleichgültig, woher. Tatsache ist, daß sie mit jenem Herrn in Korrespondenz trat und seinen Besuch in Wesel entgegennahm. Frage sie selbst. Sie ist sehr weltkundig, deine Frau, sonst hätte sie keine so große Unvorsichtigkeit begangen.“

Er stand noch immer mit ganz entstelltem Gesicht da. Die blauen Augen schienen von tiefem Schwarz. Die Erbprinzessin beobachtete ihn eine Weile schweigend. Nichts verriet, was sie dabei innerlich empfand. Gelassen wie immer fuhr sie dann fort:

„Du altertest dich in überflüssiger Weise, Karl Otto. Du sagst dir schon, es war eine Unvorsichtigkeit, nicht wahr? In Wirklichkeit war sie in Gesellschaft ihrer Schwester und nur die gütliche Vermittlerin ihrer Brautwahl.“

Mit finsternen Blicken sah er sie an.

„Karoline, ich lerne dich als echtes Weib kennen. Die Freunde am Gruselmannen ist euch angeboren. Woher weißt du übrigens das eine und das andere?“

„Du bist“, war alles, was sie sagte.

Er schwieg und sah den Herzog an. Dieser aber wandte ihm noch den Rücken und schen in dem Anblick einer mit Nippesfiguren bedeckten Konsole vertieft zu sein, ihm war nicht ganz wohl bei dieser Sache, das sah man ihm an.

„Die Sache ist also nun wohl erledigt?“ sagte Karl Otto und wandte sich zum Gehen.

„Du meinst wirklich? Mein mein Freund, ich werde dich späterhin mit den Einzelheiten bekannt machen und da wirst du mir zeigen, daß die Unbedachtsamkeit der Gräfin nur eine Erledigung zuläßt.“

„Und die wäre?“

Jetzt war auch der Herzog herbeigekommen, rot mit unbeschagtem Gesicht stand er da, dem herrschenden Willen dieser Frau folgend. Die Erbprinzessin hatte sich erhoben und stand nun in ihrer ganzen stattlichen Höhe vor Karl Otto, dem sie mit ihrer vollen Mittheilung jedes Wort so langsam herankam, daß es ihm wie Tropfen ins Gehör sank:

„Wenn Gräfin Wesel auch dir gegenüber ohne Schuld ist, so ist sie es nicht der Welt gegenüber. Sie ist als die ganze Familie kompromittiert. Sie als deine Gemahlin fernherhin unbeschädigt. Ich sage dir schon, daß du, damit du es einsehest, die Einzelheiten dieser Vorkommnisse kennen lernen mußt. Wenn ich dir Punkt um Punkt beweisen werde, was ich sage, so wirst du mit uns sagen: ihr Benehmen rechtfertigt nicht nur, nein es heischt eine Scheidung!“

Da entstand eine lange Pause, in der keiner sprach und nur der Herzog sich bewegte. Er ging in steigender Ungeheuer hin und her, die Hände auf dem Rücken. Sein Sohn stand ganz unbeweglich und sah die Sprecherin an mit einem seltsamen Blick, athmend, fast lauernd.

„So rede doch, Otto. Weich!“

„Was soll ich sagen?“ versetzte er langsam, „ich höre, was Ihr von mir verlangt. Das verlangt Ihr also . . .“

Der Herzog war ein ehrlicher Mann. Er war auch kein Gedankenleser. Er gab dem finsternen Anblick und dem abgerundeten Worte seines Sohnes die einfache Auslegung — daß dieser nicht im entferntesten gewillt sei, die Notwendigkeit dieser Scheidung anzugeben.

„Benedicitelement!“ rief er barsch, aber gutmütig dazwischen, „zu.“, daß ich mich über den Heirat schwer geärgert habe, aber geheiratet hast du nun einmal und wenn es dich unglücklich macht — — —“

„Neben Vater“, mahnte die Schwiegermutter.

Er fiel ja ganz aus der Rolle, der liebe Mann.

„Ach was, ich eigne mich schlecht zum Hausmann und Frauenzimmern gegenüber war ich stets ein alter Narr. Also lieber Otto, wenn du von einer Scheidung nichts wissen willst, so bist du allein die Person, die alle bösen Zungen zum Schweigen bringt, indem du einfach nach Wesel fährst und solange da bleibst, bis alle Welt vollständig beruhigt ist.“

„Selbstverständlich steht ihm das frei“, sagte die Erbprinzessin kalt. „Es wäre das einfachste Mittel, den Klatsch niederzuschlagen. Besser denn je wird Gräfin Wesel dann wieder in seinem Leben dastehen. . . Ich möchte behaupten, daß eine Scheidung dann nicht nur ungerechtfertigt, sondern ganz unmöglich geworden wäre.“

„Na ja“, sagte der Herzog unmutig. „Die ganze Sache ist mir im höchsten Grade unangenehm. Freigend etwas muß geschehen, um die Rüstmäuler zum Schweigen zu bringen.“

Er ging mit würdigen Schritten durch das ganze Gemach. Soweit er außer Hörweite kam, trat Prinz Otto dicht an seine Schwägerin heran — sie waren beide von gleicher Größe und seine Lippen

berührten fast ihr Ohr, als er leise aber herrlich fragte:

„Die Beweise bist du mir noch schuldig. Karoline — und jetzt schnell die Antwort auf die Frage: Was erzählt sich die Welt in Wirklichkeit?“

Ihre hellen Augen konnten seine Mißbilligung nicht Stand halten.

„Nichts!“ sagte sie leise.

Er atmete auf.

„Das dachte ich mir nämlich. Ich bin doch kein blinder oder tauber Narr. Ich hätte es gespürt. So etwas spürt man.“

„Mein. Die Gesellschaft rede also nichts. Was geschehen ist, ist trotzdem geschehen und — genügt.“

„Die Beweise.“

„Die sollst du morgen haben.“

Der Herzog kehrte zurück und erklärte, es sei Zeit zur üblichen Spazierfahrt.

Am Abend dieses Tages sah Karl Otto länger als gewöhnlich an seinem Schreibtisch und arbeitete. Ihm war, als müsse er jene eindringliche, so nore Stimme überhören, deren Hefe Dante sich in sein Ohr gleichsam eingefangen hatten. Es — genügt. Des Wortes kehrte immer wieder.

Er dachte mit fast grausamer Bewunderung an sie, die es gesprochen. Wie ruhig und klug hatte sie mit diesem Wort gewartet, bis die richtige Stunde gekommen war, es zu sagen, bis seine ganze Natur hermaßen nach Freiheit und Entschiedenheit drängte, daß er es willig in sich aufnahm, anstatt es empört von sich zu weisen.

Sie ist klug und zur Herrin des Landes bestimmt. Sie ist seine geistige ebenbürtige Mitarbeiterin, seine Gefährtin.

Sie ist, so meint er wenigstens, Jeldenshaffs, los gerecht und gut. Sie ist, mit einem Wort, geboren zur Nachfolgerin seiner Mutter.

Fortsetzung folgt.

• Die „höflichen Verpflichtungen.“

8 Siegburg, 1. März. Bei der Reichstagsverfassungswahl im Kreise Köln 5 (Waldbroil-Siegburgkreis) erschienen Trimborn (Str.) 17 008, Lamberg (Str.) 81, v. Volleben (nfl.) 40, Schach (Soz.) 23, Schneider (Bildung.) 70, Dehn (Christlichsozial) 85 Stimmen. Verspittert waren 158 Stimmen. Trimborn ist somit gewählt.

Zum Tode des Großherzogs.

Vor dem Schloß wurde der Sarg niedergesetzt, worauf alle Körperschaften an ihm vorübergingen. Dann wurde die Leiche in das Schloß getragen und dort aufgebahrt. Das Publikum wird morgen zur Bestattung zugelassen.

Ausschreitungen von Frauenrechtlerinnen.

* London, 2. März. Gestern wurden insgesamt 152 Stimmrechtlerinnen verhaftet, aber gegen Bürgschaft wieder freigelassen. Der Gesamtschaden an zerbrochenen Fensterscheiben wird auf 80 000 £ geschätzt. 11. a. wurden Fenster der Häuser der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd zertrümmert.

Aus der Republik Paraguay.

* New-York, 1. März. Die mexikanische Re-

bet, daß in einem Gefecht
im Staat Kroatien 10 M

von Jimcilo im Staat Coahuila zu aufrührer ge-
tötet und 80 verwundet wurden. Der Verlust der
Bundesstruppen wird nicht angegeben. In einer
Gefechts- bei Texcala im Staat Morillos wurden 2
Auführrer getötet; die Regierungstruppen verlor
neun Mann. — Jimcilo liegt im Staat Coa-
huila südwestlich von San Pedro, wo jüngst die
Empörer von den Regierungstruppen in einer
Engepaß gesprengt worden sein sollen. Da die Em-
pörer von der amerikanischen Grenze am Rio
Grande her gegen Südwesten auf die Hauptstadt
Mexiko vordringen, bedeutet das Gefecht bei Ji-
mcilo für sie einen Erfolg.

* London, 2. März. Die Times meldet aus Peking vom 1.: Zur selben Zeit, da in Peking Unruhen stattfanden, meuterte das 12. Regiment der gleichen Division in dem Eisenbahnnotenpunkt Fengtai südlich bei Peking. Beunruhigende Nachrichten sind heute über die Meuterei der 6. Division in Paojingfang eingetroffen.

Vom Kriegsschanzplan.

Die Friedensvermittlung.
* Paris, 1. März. Über die Stellung Italien zur Vermittlungsfrage meldet der Temps u. a. aus Rom: Italien beziehe dieselben verständliche Absichten wie vor vier Monaten, sei aber bezüglich der Souveränität über Äthiopien unerbittlich. Was die religiösen Fragen anbelange, so sei Italien geneigt, eine ähnliche Formel wie die in dem österreichisch-türkischen Vertrag über die Angliederung Bosniens enthaltene anzunehmen. In finanzieller Hinsicht sei Italien bereit, der ottomanischen Schatzverwaltung ein den Einkünften von Tripolis und der Cyrenaika entsprechendes Kapital zu bezahlen und sich auch bezüglich anderer Entschädigungen der Kron-, Staats- und Religionsgüter zu verständigen. Sobald die afrikanische Frage geregelt sei, werde die Türkei in Italien einen wirksamen Beistand für ihre Integrität finden. Das seien die Hauptzüge der Antwort die Italien den Mächten mittheilen werde.

„Sind Sie bereit, zu streiken, um für jeden erwachsenen Mann und jugendlichen Arbeiter, der an einem Tag in den Kohlenbergwerken arbeitet, einen Mindestlohn zu erhalten?“ So lautete die Anfang dieses Jahres von dem englischen Grubenarbeiterverband seinen Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegte Formel. Und wie bekannt, haben weit mehr als die erforderlichen Zweidrittel die Frage bejaht und damit der Ausstand für den ersten März angekündigt.

Die Arbeiter wollen einen Mindestlohn; eine Forderung, die nicht so ganz unberechtigt ist. Da sie nämlich in Afford arbeiten, — wenigstens sehr viele von ihnen — so kommt es vor, daß sie nur Arbeitslohn, die nicht in ihrem Willen und Bewußtsein

Wohin eine derartige Anstachelung in den Streiknot noch führen wird, weiß man nicht. Da sie aber der Same zu recht schlimmen Früchten sein kann, ist gewiß. Nach dieser Richtung hin kann der Streik Folgen nach sich ziehen, die vielleicht den volkswirtschaftlichen Schädigungen nicht nachstehen. England beschäftigt nach der Statistik des englischen Handelsamtes etwas über eine Million Personen im Kohlenbergbau. Diese Million steht bereits im Streik. Der Kohlenvorrat den sich alle bedeutenden Unternehmungen, besonders die Eisenbahngesellschaften angesammelt haben, ist in kurzer Zeit aufgebraucht. England ist dann auf die Zufuhr aus dem Ausland angewiesen. Doch wer kann jetzt schon sagen, wie sich die Gewerkschaften der anderen Kohlenländer zu diesen internationalen Streikbrechereien stellen werden? Und wenn auch die Zufuhr kommt, wo wird die Kohlen an Land schaffen. Die Transportarbeiter in England sind zur Unterstützung der Bergleute bereit.

Es ist klar, daß Englands Industrie vor einer gewaltigen Krise steht. Zum erstenmal hat sie vielleicht einen Generalsstreik der Bergarbeiter durchzumachen, was gleichbedeutend ist mit dem Generalsstreik überhaupt. Damit aber steht für England nichts mehr und nichts weniger als seine Größe auf dem Spiel.

* London, 2. März. Aus verschiedenen Orten der nördlichen und schottischen Industriebezirke trafen Nachrichten über Betriebsstörungen ein. Die Great Central-Eisenbahn-Gesellschaft macht von dem ihr vom Parlamente verliehenen Recht Gebrauch und schränkt die Ansuhr von Kohle ein. Die Gesellschaft läßt nur die Dampfer der kgl. ähren Linien verkehren und die Schiffe, die Kohlen verladen, Kohlen einnehmen. Der Kohlenexport von Gull hat so gut wie fast ganz aufgehört.

Die deutschen Bergarbeiter.

* **Bochum, 1. März.** Der Bergarbeiterdreibund — der sog. Verband, der Christ-Undersche Verband und die polnische Vereinigung — erläßt einen Aufruf an die Bergarbeiter. Darin heißt es: Die englischen Bergarbeiter verlangen von den Bergleuten Deutschlands keinen Sympathiestreik. Der englische Bergarbeiterverband ist so gut gerüstet, daß er allein mit Hilfe der anderen englischen Gewerkschaften das gesteckte Ziel erreichen wird. Dagegen erwarten wir von den Bergleuten Deutschlands, daß sie wenigstens während der Dauer des Generalstreiks das Übersichtsverfahren einstellen. Was weiter geschehen soll, darüber werden wir so rasch wie möglich die von den Gewerkschaften gewählten Vertreterleute gemeinsam mit dem Zentralvorstand beschließen, sobald die Antworten der Zechenbesitzer auf unsere Forderungen eingegangen sind oder der für die Verantwortung derselben festgesetzte Termin (3. März) verstrichen ist.

* Paris, 1. März. Wie aus Madrid gemeldet wird, berichtet der Generalkapitän von Melilla, daß die Vürung in der dortigen Gegend von neuem stark zunähme, und daß der Führer der Unabhängigen El Wiffian, verjucht, sich zum unabhängigen Sultan des Rif zu erklären.

* Paris, 2. März. Nach einer Blättermedung aus Dran unternehm kürzlich ein marokkanischer Stamm des Radsis einen Angriff auf das Lager von Taurirt. Dabei seien zwei französische Schützen getödtet und sechs eingeborene Soldaten verwundet worden. Die französischen Truppen hätten nach kurzem Kampfe die Angreifer zurückgeschlagen. Unter den Marokkanern seien infolge des bei ihnen herrschenden Glends große Wärrungen ausgebrochen, und der Befehlshaber der französischen Truppen werde die Vorposten verstärken müssen, um weiteren derartigen Überzumpelungen vorzubeugen. Gerüchtweise verlautet übrigens, daß in den nächsten Tagen der Marokkanen nach Tala aufgenommen werden soll, um die Stämme jenseit des Muluja-Flusses zu züchtigen.

Der Streif im Schneidergewerbe.

* Berlin, 1. März. Im ganzen erkanntten von den Berliner Schneiderrfirmen bisher 85 Geschäften den neuen Tarifentwurf an, so daß in diesen Betrieben weitergearbeitet wird.

§ Boston, 1. März. Dem Beispiel der Arlington-Spinnereien folgend hat die Amerikan Woolen Company die Löhne in ihren 33 Spinnereien in Neugengland und Newyork um 5. Prozent erhöht. Die Erhöhung kommt 30 000 Arbeiter zugute.

seines Reichthums hat für Vocholt und Umgegend Namen erworben. Seine Thätigkeit in der Färberei ist weit bekannt. Vermögend, in einer Weise, die den Beweis dieser Anerkennung und seitdem noch vielmehr getrennt und ist. Das zeigte so recht im Gebbing'schen Saal die Ausstellung. Die Ausstellungsnummern 1 bis 1000, die den Vereinsangehörigen der Gebbing'schen Saal Ausstellung zu lassen schön und übersichtlich zuordnet, boten besonders wertvoll, von an Hühnern, Puten, der größten Zahl nach, streiten vom einfachsten wertvollen und seltensten, Gandottes, dunkelbraunfarbig, schwarz, gelb und weiß, Dominikaner, weiß, Minorke schwarz, hühnerartig, silberfarbig, Hamburger schwarz, sprengelt, Krüper, Kreuzungen: Italiener, Brahma und Rhode in Bronze-Puten die Enten in Ferkel (schwarz) vertreten, gab es: Englische, Kupfergimpel, Möwen, Schwan-Homer. Herr H. Gebbing hat die Ausstellung arrangiert, mittels der alle reich sind, ebenso reich die Ausstellung als solche nach Erklärungsweise nach eine goldene, silberfarbig, hatte, auch Preise gekostet worden eine schöne Silber, den Amte Vereins, schafflichen Kreis, schiedenen Vereinspreise. Die Prämien, Haltbarkeit der Ausstellung, lag in den Händen selbst. Herr Thüden, Ausstellung in Höhe. Er äußerte sich, dass die Ausstellung, gefolgt, vorzüglich in der Ausstellung Preisen, entfiel. Vocholt an Herrn Punkten der Ausstellung, der Ausstellung, hatte, Herr Heinrich, Ranghan, rebt. Silberne Vereins, Feldhaus-Vocholt, loher und besondere, gimpel, Möwen, die bronzenen, Kampersprosser, Vocholt und Minorke. den wir morgen, während der Ausstellung, aber am Sonntag, vielen Anerkennung.



Aus Stadt und Land.

Bocholt, 4. März.

Wesflügelzuchtverein. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich der Wesflügelzuchtverein für Bocholt und Umgebung schon einen geachteten Namen erworben. Seine erfolgreiche praktische Tätigkeit in der Förderung der Wesflügelzucht ist weit bekannt. Vor 2 Jahren schon war es ihm möglich, in einer Vokalstellung einen schönen Beweis dieser anerkannt wertvollen Bestrebungen zu bieten und seitdem hat der Verein nicht gerastet vielmehr getreulich und zielbewusst weiter gearbeitet. Das zeigte so recht die gestern und vorgestern im Gebüngsaal stattgefundene 2. Vokalstellung. Mit nicht weniger denn 138 Ausstellungsnummern hatten sich die zum Teil aus Bocholt und dem Umkreis Riedern-Werth stammenden Vereinsangehörigen zusammengefunden, sodass der Gebüngsaal fast aus den Rängen der schönen Ausstellung zu fließen. In buntem Wille, doch schön und übersichtlich nach Rasse, Stamm- und Zucht geordnet, bot sich ein reiches und, was besonders wertvoll war, bestmögliches Material an Hühnern, Puten, Enten und Tauben dar. In der größten Zahl waren natürlich die Hühner vertreten vom einfachen Landhuhn an bis zum recht wertvollen und seltenen Rassehuhn. Es gab Langschänke, Wyandottes — weiß, gold, reibhühnerfarbig, dunkelbraun, schwarz —, Brahma hell, Drington schwarz, gelb und weiß, Plymouth-Rock, Mecklenburger, Dominikaner, Rhode-Island, Kameleier, weiß, Minorfa schwarz, Andalusier, Italiener reibhühnerfarbig, silberfarbig und schwarz, Spanier, Hamburger schwarz, silbergesprenkelt und goldgesprenkelt, Krücker, Kämpfer und Bantam und an Kreuzungen: Italiener und Rhode-Island und Brahma und Rhode-Island. Die Puten waren in Bronze-Puten und Virginischen Schneeputen, die Enten in Pekings, Finken- und Laufenten (reihfarbig) vertreten. An Taubenarten endlich gab es: Englische Krücker, Briestauben, Tümmeler, Kupfergimpel, Mövchen, Indianer (schwarz) und Schow-Homer. Neben der Tierausstellung hatte Herr H. Gebbing auch noch eine Futtermittelausstellung arrangiert, die mit 38 Arten von Futtermitteln die alle bei Herrn Gebbing auch zu haben sind, ebenso reich wie vielseitig war. Die Ausstellung gipfelte natürlich in einer Prämierung. Erfreulicherweise waren außer vom Verein, der eine goldene, silberne und bronzene Medaille ausgesetzt hatte, auch von anderer Seite zahlreiche Preise gestiftet worden, so von der Stadt Bocholt eine schöne Silberne Medaille, vom Kreis Vorken, dem Umkreis Riedern-Werth und dem Landwirtschaftlichen Kreisverein Geldpreise und von verschiedenen Vereinsmitgliedern Ehren- und Geldpreise. Die Prämierungsarbeit bei der Reichhaltigkeit der Ausstellung keine leichte Arbeit war lag in den Händen des Herrn Louis Tinchon-Kreft. Herr Tinchon erkannte den hohen Wert der Ausstellung in höchsten anerkennenden Worten an. Er äußerte sich dahin, dass er noch selten eine Vokalstellung gesehen, die so reichhaltig und so vorzüglich in der Qualität gewesen. Von den ersten Preisen entfielen: Die Medaille der Stadt Bocholt an Herrn Max Herding-Bocholt mit 50 Punkten der weiße Wyandotte, Puten und Enten ausgestellt hatte, die goldene Vereinsmedaille an Herrn Heinrich Böggering-Pomitz (47 Punkte) für Langschänke, reibhühnerfarbig, Spanier usw., die Silberne Vereinsmedaille an Herrn Johann Feldhaus-Bocholt (34 Punkte) für weiße Kameleier und besonders Tauben (Tümmeler, Kupfergimpel, Mövchen und Indianer), und schließlich die bronzene Vereinsmedaille an Herrn Gerh. Kamperhof-Riedern (32 Punkte) für Drington und Minorfa. Die übrigen Preissträger werden wir morgen nachtragen. Die Ausstellung fand während der beiden Ausstellungstage, namentlich aber am Sonntag einen zahlreichen Besuch. Die vielen anerkennenden Urteile über die prächtige

Ausstellung und nicht zuletzt die gute finanzielle Einnahme durch das Eintrittsgeld kann der Verein mit Stolz buchen. Nicht unerwähnt sei schließlich ein schöner caritativer Zug, den der Verein damit bewies, dass er alle Eier, die während der beiden Ausstellungstage von den Tieren gelegt wurden, dem Krankenhaus an unbemittelten Kranken überließ.

(1) Zur Schützenhausneubaufrage erhalten wir folgendes Eingangs: Der Wirtverein hatte eine Versammlung seiner Mitglieder und anderen Interessenten zusammengerufen, um Stellung zu nehmen gegen den Schützenhaus-Neubau. Von den in Bocholt existierenden ca. 90 Vorkonzessionierten waren dann ganze 16 Mann erschienen, worunter ca. 10 dem Wirtverein angehörten. Wie in anderen Vereinen, so kam es auch hier. Wirte die vielleicht 30-40 Personen lassen können, hatten das größte Wort. Darum, wissen sie selbst nicht, es so leben nur Opposition gemacht werden. Wir wollen uns nur mal erst die Schattenseite für die Wirte ansehen. Als Konkurrenzsaal kann doch nur der große Kurfürst gelten. Der Instrumentalverein würde demnach seine Konzerte im neuen Schützenaal abhalten. Es sind drei Konzerte jährlich. Auf jedem Konzert werden 60-70 Liter Bier konsumiert, also auf den 3 Konzerten zusammen 200 Liter. Der Bierkonsum ausfall würde aber eventuell ganze 25 betragen, und darum das Geschäft. Bedenken denn die Wirte nicht, dass die täglichen Besucher ihrer Restaurants fast nur Schützenvereinsmitglieder sind, und gegen diese ihre täglichen Gäste wollen sie Sturm laufen? Es ist unverständlich! Da sie sich nun allein nicht stark genug fühlen, soll die Bürgervereinsung den Kopf ins Loch stecken und die Sache in die Hand nehmen. Diefelbe hält nun eine Versammlung am heutigen Abend in der Rotenburg ab, aber bei dieser keine Protestversammlung, sondern es soll nur eine Aussprache über die Angelegenheit stattfinden. Auch hat der Vorsitzende des Wirtvereins einen Arbeitervertreter benannt, dagegen zu sprechen. Jeder vernünftige Arbeiter wird sich jedoch freuen, wenn er mit seiner Familie an bestimmten Tagen, sich ebenso frei in den schönen neuen modern eingerichteten Räumen an Parterre des Schützenhauses bewegen kann, wie die Schützenvereinsmitglieder, wofür er nebenbei gesagt, auch nicht einen Pfennig beizusteuern hat. Dann sei noch bemerkt, dass von den ca. 420 Schützenmitgliedern über 300 als unterstehende Mitglieder Vereinen angehören, welche der Allgemeinheit dienen, also vielleicht das Doppelte hergeben, was sie jetzt von der Stadt nicht für sich allein, sondern für die Allgemeinheit wünschen. Leider herrscht gerade bei den Herren Wirten der Egoismus vor, jedoch gibt es auch rühmliche Ausnahmen. Als nämlich J. J. im Schützenhaus in einer Generalversammlung über den Neubau abgestimmt wurde, stimmte Herr Heinrich Gebbing ohne Zögern mit Ja! Viele sagten Bravo Drick! Man sieht, dass du kein Egoist, sondern für die Allgemeinheit bist. Nun wollen wir uns mal den Nutzen ansehen, den der Neubau der Stadt bringt. In erster Reihe haben die Wirte durch den Neubau Nutzen, da dadurch der Verkehr und der Verdienst im allgemeinen gehoben wird. Vor einigen Jahren wurde der hiesigen städtischen Feuerwehr das große westfälische Feuerwehrfest angeboten. Leider musste mit Nein geantwortet werden, weil kein Platz da war. Es wären dann mindestens 6000 fremde Feuerwehrleute, und außerdem noch 3000 andere Fremde nach hier gekommen. Jeder wolle nur 2 verzeichnen, das macht 18.000. Wer hätte diese Summe größtenteils eingeheimst: die Wirte! Was fesselt einen Menschen am besten für die Nacht am Platz als eine gute moderne Bühne, die im Schützenhaus geschaffen wird, an gleichzeitig eine Einrichtung für die Allgemeinheit. Was zieht die Bewohner der umliegenden Dörfer nach hier? eine gute Bühne, und schöne Konzerte, in einem modernen jeder Witterung trockenen Saal. Nach den The-

atern und Konzerten werden dann regelmäßig auch die Restaurants in der Stadt aufgesucht. Wer hat den Nutzen? die Wirte! Überhaupt soll jede Stadt so viel wie eben möglich, den Fremdenverkehr zu heben suchen, weil das allen Gewerbetreibenden zu Gute kommt. Wenn die verdienen, verdienen auch wieder die Wirte.

Mehrere Fortschrittler.

?? Einen kritischen Moment hatte am Samstag vormittag der Zug von Vorken, der hier gegen 10 Uhr antommt kurz hinter Rheide zu bestehen. Hier hatte sich ein Kind auf den Bahndamm gewagt, ohne Kenntnis der ihm drohenden Gefahr. Nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers wurde ein Unglück verhütet: durch starkes Bremsen war es möglich, den Zug 3 Mtr. vor dem Kind zum Stehen zu bringen, und das kleine vom Geleise zu entfernen.

Ein 9. Schuljahr? Eine unliebsame Überraschung wurde letzten verschiedenen Eltern, als sie erfuhren, da ihre Kinder, obgleich sie 8 Jahre Volksschulbesuch hinter sich hatten, zu Ostern nicht entlassen werden sollten. Die Kinder sind J. 3. auf Grund einer Bekanntmachung, dass alle jene Kinder, die zum 31. Oktober das 8. Lebensjahr vollendet hätten, in die Schule eintreten könnten, aufgenommen werden. Inzwischen ist dieser Endtermin aber auf den 30. September verschoben worden; es sollen daher auch nur die Kinder entlassen werden, die mit dem 30. September die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. Die Schulbehörde meint diese Neuordnung nun auch auf die früheren Jahrgänge aus, sodass hier manche Kinder der gewinnenden wären, ein 9. Schuljahr zu absolvieren. Das sich die betreffenden Eltern dagegen zu wehren suchen, ist wohl verständlich. So tagte nun auch am Samstag Abend im Bürgerklub eine Versammlung solcher Eltern, um über eventuelle Schritte gegen diese Verfügung zu beraten. Etwa 60-70 Personen waren erschienen, ein Beweis, dass ziemlich viele Leute an der Sache interessiert sind. Es fand eine längere Diskussion statt. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, eine Eingabe an die kgl. Regierung zu machen, worin diese gebeten werden soll, dass die Kinder, die nach der alten Schulordnung aufgenommen sind, auch nach der alten Ordnung weiter entlassen werden sollen, da sie doch auch volle 8 Jahre die Schule besucht hätten. Es wäre zu wünschen, dass der Eingabe ein Erfolg beschieden ist. Denn in der Hauptsache kommen bei den Kindern Arbeiterkinder in Betracht, die zu Ostern schon in Verdienst geschickt werden sollten und mit deren Verdienst die Eltern schon gerechnet hatten.

!- Fußballwettkampf. Die Spielerschaft des Turnvereins Bocholt hatte gestern ein Wettkampf in Winterwijk gegen den Fußballklub Nud Holland, das Spiel endete 1 : 1 unentschieden; Halbzeit 1 : 1.

!- Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Die Erneuerungssfrist zur 3. Klasse endigt heute Montag, abends 6 Uhr.

(1) Verlegung der Oberzolllkontrolle 1 von Bocholt nach Anholt. Wie die Oberzolldirektion Münster im Amtsblatt der Regierung bekannt gibt, wird vom 1. April 1912 ab die bisherige Oberzolllkontrolle 1 von Bocholt nach Anholt verlegt. Die in Bocholt verbleibenden Oberzolllkontrollen 2 und 3 führen vom gleichen Zeitpunkt ab die Bezeichnung Oberzolllkontrolle (B.) (s. h. Grenz) und Oberzolllkontrolle (B.) (s. h. Bezirk).

!! Falsches Geld. Die Reichsbank stellte dieser Tage hier ein falsches 5 M. Stück fest. Das Falsifikat trug das Bildnis des Königs Otto von Bayern, das Minuszeichen 2 und die Jahreszahl 1908. Es war soweit ganz gut ausgearbeitet, nur die Umschrift „Gott mit uns“ war schlecht geprägt. In dessen untere Hälfte sah sich durch dunklere Färbung und falschem Klang von einem echten Stück. Unter Hinweis auf das Vorkommnis sei Vorsicht empfohlen.

Einjährig-Freiwillig. Eine Erweiterung des Berechnungsweises zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst ist durch einen gemeinsamen Erlass des preussischen Kriegsministers und des Ministers der Innern herbeigeführt worden. Es handelt sich hierbei um den § 96, Ziffer 6a und 6b der deutschen Wehrordnung, wonach der Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung bei der einjährig-freiwilligen Prüfung solchen Leuten erlassen werden kann, die sich in einem Zweig der Kunst besonders auszeichnen wobei auch Schüler von Kunstschulen in Betracht kommen, oder solche junge Leute, die als Kunstverständige oder mechanische Arbeiter in der Art ihrer Beschäftigung besonders Hervorragendes leisten. Bei letzteren dürfen nur Leistungen der praktischen Arbeitsfähigkeit in Betracht kommen. Nach dem neuen Erlass finden die Bestimmungen in Preußen nunmehr auch auf die Schüler der staatlichen oder staatlich unterstützten Baugewerkschulen oder kunstgewerblichen Unterrichtsanstalten derart Anwendung, dass diese jungen Leute, die Erfüllung der sonst vorgeschriebenen Bedingungen vorausgesetzt, von der Erlassbehörde dritter Instanz „auf Grund besonderer hervorragender gewerblicher oder kunstgewerblicher Leistungen in der Schule“ von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst befreit u. zu der erleichterten Prüfung zugelassen werden dürfen.

.. Brennmaterial wird teurer! Das Rhein. Westf. Kohlenindustriat hat die Preise für sämtliche Sorten Kohlen wesentlich erhöht, teilweise bis zu 10%. Auch der Zentralheizungs-Kreis ist der Wagon um 10 M. teurer geworden. — Die höheren Preise treten am 1. April d. J. in Kraft.

* Defekte, 1. März. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittag. Das 2 Jahre alte Stöckchen Engelbert des Landwirts Hüning-Weiting fiel in eine unbewachte Grube und blieb in einem aufsteigenden Dampf ertränkt. Die angelegte Wiederbelebungsbemühungen seitens der barmherzigen Schwestern blieben leider erfolglos.

Briefkasten.

H. Kronenburg hier. Wenn Sie nur Anhaltischer Staatsbürger sind und nicht auch preussischer, dann haben Sie hier in Bocholt zur Stadtvorordnetenwahl kein Wahlrecht. Ebenso sind Sie bei den preussischen Landtagswahlen nicht wahlberechtigt.

W. Schi hier. Uns ist nichts davon bekannt, dass zum 1. April eine Änderung bezug. Verabschiedung der Gebühren für die Müllabfuhr geplant ist.

*Schönminners Wolzklaffen
meint von allen Wolzklaffen
am meisten zu schmecken.*

Im Ofen soll man sie kochen!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Lokalteil: S. Temming; für den Anzeigen- und Anzeigenteil: Wilhelm Ber. Ver. Notation und Verlag: S. & A. Temming, sämtlich in Bocholt.

Das ist eben der ungeheure Vorzug der Ravon-Seife, daß alles, was im Hause überhaupt zu waschen ist, mit dieser Seife ohne jedes weitere Waschmittel gewaschen werden kann. Die einfachsten Wäschestücke, wie Hemden, Taschentücher, Bett- und Tischwäsche, Schürzen usw. selbstverständlich, — aber was erstaunlich ist, das ist, daß man auch alle empfindlichen Sachen, wie Wollachen, feinere Spitzen und Gewebe, Gardinen usw. mit der Ravon-Seife waschen kann, ohne daß das sonst immer so ärgerliche Farberverlieren, Einlaufen, Verfilzen oder Verbleichen eintritt.

Es ist einfach eine Pracht.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuerkennen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Ravon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Ravon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen.

Wachung! Die Ravon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Aufdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen. Wer mit Ravon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.

Ravon-Seife.

Ravon-Seife.

Provinzialles.

* **Coesfeld, 20. Febr.** Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist für Mitte März an der Riege ein Schaustellungsgeplän. Verhandlungen mit einem Gradeflieger, der vor einiger Zeit in Johannisthal sein Pilotenzeugnis erhielt, sind im Gange und dürften zu einem befriedigenden Abhänge führen. Der Flugplatz liegt an der Bahnlinie Münster-Coesfeld-Vorhen-Vochholt.

* **Gelsenkirchen, 1. März.** Bei der Ausübung ihrer Berufsarbeiten wurden im Bergbau die Kohlenhauer Schwitte aus Uedendorf und Joseph Wagner aus Wattenfeld durch Einatmen von giftigen Gasen betäubt. Schwitte stürzte 60 Meter tief ab und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen. Wagner wurde lebend geborgen, mußte aber ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Bielefeld, 2. März.** Die 12jährige Tochter des Photographen Lohhöfer geriet beim Rollschuhlaufen vor dem Schulgebäude in der Brühlerstraße unter das Automobil eines Konsumvereins. Die Räder gingen dem Kinde über den Hals. Der Tod trat augenblicklich ein.

* **Essen, 1. März.** Die heute zu Ende gegangene Volksabstimmung in Brinrop entschied sich mit überwältigender Mehrheit für eine Eingemeindung nach Essen. Von 2871 Stimmberechtigten waren 1650 für Essen, nur 894 für Oberhausen; 327 haben von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht.

* **Duisburg, 1. März.** Aus der Untersuchungskast entlassen worden ist der Kaufmann Caspers, der vor einigen Wochen wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet worden war. Nach Lage der Sache scheint nur einfacher Bankrott in Frage zu stehen.

* **Sterkrade, 1. März.** Tot aufgefunden wurde in seinem Bett der Rädermeister Richard. Er hat 46 Jahre gelebt und verließ die Gaststätte zu schlafen und sich dann zu Bett begeben. Die Gasausströmung führte seinen Tod herbei.

* **Düsseldorf, 2. März.** In der verflochtenen Nacht tödete der Musiker Bernhard Richter den Musiker Hubert Marx durch einen Schuß in den Kopf. Der Grund war Eifersucht.

* **Brühl, 2. März.** Auf Grube Brühl explodierte gestern Abend die Maschine eines Abraumzuges. Hierbei wurden der Maschinist und zwei Arbeiter schwer verletzt.

* **Nachen, 1. März.** Heute nachmittag sprang hinter dem Bahnhof Koblischke ein auf dem Transport befindlicher Gefangener aus dem fahrenden Zug und versuchte trotz den Verletzungen, die er sich zugezogen, die holländische Grenze zu erreichen. Der Transporteur zog die Polizei und verfolgte zusammen mit Bahnbeamten den Flüchtling. Da dieser bald zusammenbrach, konnte er festgenommen werden.

Aus aller Welt.

— **Berlin, 2. März.** Heute vormittag erschoss sich der Bankier Richard Beethge in seiner Wohnung in der Grünwaldstraße in Spandau. Beethge hatte sich in umfangreiche Terrainspekulationen eingelassen und große Verluste erlitten und vergriff sich schließlich an den Depots. Nach den bisherigen Feststellungen dürften die Unterschlagungen etwa eine Million M betragen. Beethge war auch Inhaber der Wechselstube am Bahnhof Ruhleben.

— **Fulda, 2. März.** Die Zigeunerjagd in der Rhön ist erfolglos verlaufen. Da die Behörden der Ansicht sind, daß die verfolgten Zigeuner sich nicht mehr in dem umstellten Gebiet aufhalten, wurde der Abmarsch des Militärs angeordnet.

— **Fulda, 2. März.** Im Walde zwischen Brückennau und Meusfeld an der Saale wurde gestern ein Bauer von drei Zigeunern und einem Zigeunerweib, welche Gewehre hatten, bedroht und sein Uhr geraubt.

— **Danzig, 2. März.** Gestern Abend wurde in dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der an verbotener Stelle das Glas der Festung betrat, bei seiner Arretierung den Posten tödlich angegriffen, zu Fall brachte und zu entfliehen versuchte, von dem Posten durch einen Schuß in den Kopf getötet.

— **Königs, 2. März.** Der Bedarfskellner Nr. 6551 fuhr am 1. März nachmittags 7.10 Uhr auf dem Bahnhof Kamin infolge Überfahrens des auf halt stehenden Güterwagens auf. Die Maschine, der Packwagen und sechs Wagen sind entgleist, der Fahrer vraginski aus Rakel ist tot, der Lokomotivführer Schewe aus Rakel verletzt. Das durchgehende Hauptgleis ist voraussichtlich zwölf Stunden gesperrt. Der Personenbetrieb wird auf Umwegen an der Unfallstelle aufrechterhalten.

— **Hamburg, 2. März.** Der der Spionage beschuldigte Schuhmann Glauk aus Wilhelmshaven ist wegen Unterschlagung in London verhaftet und an Deutschland ausgeliefert worden. Er ist mit dem Dampfer Nerissa hier eingetroffen und wird im Laufe des Tages nach Berlin transportiert werden.

— **Rosburg, 1. März.** Im hiesigen Landkreise wurde heute das Zigeunerpaar Franz aus Plamont in Elsfah verhaftet. Beide sind dringend verdächtig, an den verbrecherischen Vorgängen in Fulda und den hiesigen Vorhaben beteiligt zu sein.

— **St. Gallen, 2. März.** Bei einem Brande in Nachen sind drei Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren umgekommen. Sie waren von den Eltern, die fortgegangen waren, in der Wohnung eingeschlossen worden.

— **Wien, 1. März.** In der Sache des Pariser Juweliers Levin und des ihm abhanden gekommenen Schmuckes im Werte von 1/2 Million meldet die Polizeikorrepondenz, die Pariser Personarfa Rauter habe die Polizei davon verstan-

digt, daß sie Levin Juwelen im Werte von 75000 Mark im Auftrag gegeben habe. Die Firma spricht den dringenden Verdacht aus, daß Levin die Juwelen unterschlagen und, um den Unterschlag zu markieren und einen Vorwand zu bekommen, den Diebstahl frei erfunden habe. Infolgedessen hat die Wiener Staatsanwaltschaft einen Steckbrief gegen Levin erlassen.

— **Paris, 20. Febr.** Aus Djibuti wird dem Temps gemeldet: Bei dem Bombardement von Moka durch die Italiener wurde ein altes arabisches Gebäude zerstört und dabei ein ganzer Schwarm von bisher unbekannten abessinischen Goldmünzen, seltenen Smaragden und Perlen und schwere, mit hebräischen Lettern bedeckte Goldbarren bloßgelegt.

— **Paris, 2. März.** In einer Volkstempel in Tourcoing explodierte gestern Abend ein Kessel. Vier Arbeiter wurden getötet, zwanzig verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich. Zwei Arbeitsäle und ein Warenmagazin wurden vollständig zerstört.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die kaiserliche Familie.

* **Berlin, 2. März.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin, die heute morgen hier eingetroffen sind, machten vormittags von 9 1/2 Uhr ab dem Kaiser und der Kaiserin im Igl. Schloß einen längeren Besuch. Die Abreise des Kronprinzen nach Baar mit den Kindern nach Danzig erfolgt heute Abend 11 Uhr 15 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße.

Der Kaiser tritt morgen Abend seine Reise nach Oldenburg, Wilhelmshaven, Helgoland an.

Das Zeppelin-Luftschiff-Viktoria-Luise.

* **Friedrichshafen, 2. März.** Das Luftschiff Viktoria Luise (V. 3. 11) machte, wie schon kurz gemeldet, gestern nachmittag um 3 Uhr bei klarem Wetter unter Führung des Grafen Zeppelin und des Hrn. Dr. Gdener seine Abnahmefahrt, die zur vollsten Befriedigung verlief, so daß am Schluß der Fahrt seitens der Besatzung das Schiff abgenommen wurde. Morgen früh wird das Luftschiff die Reise nach Frankfurt a. M. antreten.

Ausland auf der Danziger Schiffschauwerst.

* **Danzig, 2. März.** Der Streik auf der Schiffschauwerst in Danzig und Elbing hat heute begonnen. Heute vormittag 8 Uhr wurde mit der Vertretung der Arbeiter begonnen. Es kommen 6000 Arbeiter in Frage. Man hofft, den neuerbauten Panzer Oldenburg, der auf der Werft zur Probefahrt bereit liegt, noch am Montag nach Neufahrwasser auf die See zu bringen, damit die Probefahrt nicht aufgeschoben werden.

Zum Tode des Großherzogs von Luxemburg.

* **Luxemburg, 2. März.** Heute morgen langte die Großherzogin Maria Theresia von Österreich zum Begräbnisse an. Der König der Belgier wird morgen um 4 Uhr in Luxemburg eintreffen. Der Deutsche Kaiser hat mit seiner Vertretung den Prinzen August Wilhelm betraut, der am Montagmorgen in Luxemburg eintreffen soll. Die Begräbnisfeier ist auf Montagmorgen 1 Uhr angesetzt.

Die Großherzogin-Witwe kehrte heute morgen im Schloß Berg den Eid als Regentin in die Hände einer Kammerabordnung in Gegenwart der jungen Großherzogin.

Einer früheren Bestimmung entgegen ist die Überführung der Leiche des Großherzogs nach der Kirche schon heute Abend kurz vor 8 Uhr vorgenommen worden.

Der Bergarbeiterstreik in England.

* **Cardiff, 2. März.** Im Auslande gibt es nichts Neues. Die Streikenden verhalten sich auf Rat ihrer Führer munterhaft ruhig. Die Eisenbahnen gaben eine Einschränkung der Personenzüge bekannt. Die Zahl der durch den Streik indirekt betroffenen feiernden Arbeiter wächst. In Swansea müssen die Zinnwerke den Betrieb heute wegen Kohlenmangels einstellen.

* **London, 2. März.** Der Auslandsbauern unter vollkommener Ruhe; seine Wirkungen werden von Tag zu Tag größer. Viele tausend Arbeiter in der Industrie, den Häfen, der Landwirtschaft müssen feiern. Die Nahrungsmitteleisenbahnen haben Resolutionen angenommen, worin den Behörden gebittet wird, daß sie nicht besondere Polizeikräfte abgestellt haben, und versichert wird, daß die Arbeiter die Ordnung nicht stören würden. Nach einem Telegramm aus Newcastle haben Mitglieder des vereinigten Eisenbahnangestelltenverbandes angeregt, daß der Verband sie anweise, den Transport von Truppen während des Ausstandes zu verweigern.

Die Unruhen in China.

* **Peking, 2. März.** In den ersten Morgenstunden kam es zu einer ersten Wiederholung der Unruhen, besonders im Westen der Stadt, wo in allen Straßen geplündert wurde und ebenfalls viele Brände ausbrachen. Die Reiter von Peking und von Paojingfu, die durch Soldaten verstärkt wurden, plünderten Paojingfu und brannten große Teile der Stadt nieder. Andere Gruppen plünderten Fangtai und Jhuanqifu. Bjuanqung wurde von Delegierten telegraphisch gebeten, die republikanische Armee nach Peking zu führen, um die Ordnung wiederherzustellen, da die Regierung die Lage nicht beherrsche. Die fremden Gesandten beraten über ein gemeinsames Vorgehen.



... durch unsere Gesandten 50 Hg. von der Post (jährlich 1.50, bis ins Haus gebracht) täglich ausl. der Geschäftsstelle: ...

Nr. 54

Deutsch

Der Reichstag Beratung der Debatte über das Verbot der Reichs.

Heute sprach Schmidt-Berlin, über die Nachteile, die durch die Regierung ein en Tarifverträge. Deberung, die Mähtun geben, da man of eine so gewaltige Demokratie unmöglich.

Der konservativen begründete dann rungen, so vor alle Auch verwandte erlung des Terroris Auf diesem Gebiet hen, um den unha machen.

Der nationall aus der letzten Re wisse Resignation derie Herrn Dell nalliberalen Antr dung in maßvolle

Es sprachen dann hat (Gorisch. Bp. neue, den Handw de Mittelstandspon und Sozialist, der führung der fogie Dann wurde t

Preußi

Das Abgeordn tung des Staats a

der Fraktionen.

In erster Lin servativen, die G rer und vollständ bedürftigkeit der Parteien an; die nigen gaben nur i

Zur

Roman von H r 78

Frauen mit r ihm nie Liebe einrichte kypflose, to rentine von Tod es hier gar nicht line auch nicht se seine künftige H ner Kräftigen U derten war sie da tur alles, was i zu tragen.

Und langsam wieder jene Bist halten.

Heute war wi zeit, an welchem unruhig durch d sehnlichstvoller wehmütigen Sen Morgen gefoiet, Tages ihr Recht in Harns Aug in dem sonnigen garten, wo die unter ihrer Last Sonnenchein gl ven war zu die Apfelschman ein hen Morgen in wieder abgeholt den Eifer der mife wurden, k hernen Dorfma war Korb nach Schloß gewandt jeder Hand ein

Für Sachsen resp. Oberlausitz wird die

Vertretung

einer leistungsfähigen Weberlei in Leber, Pilot, Melcorb von tüchtigem Vertreter gesucht. Mit Rundschiff gut vertraut, sichere großen Umsatz zu. Offerten unter D Z 892 an Rudolf Mosse, Dresden.

Deutscher Lourdesverein (E. V.).

Hauptwallfahrt 1912

14. bis 22. Mai.

1. **Frankfurt a. M.** nach Paris-Bordeaux. Leitung: Dr. Schmitz II, Metz, Naxos, Gatzelkampstr. 42.
2. **Wiesbaden** von Naxos über Paris-Bordeaux, von Naxos über Straßburg und Metz-Lyon. Gesamtleitung: Dr. Eusef, Domplatz, Naxos, Steinstraße 16.

Fahrtreise von Naxos und Naxos 55-68 M. (2. Klasse die Galtis mehr), Unterkunft in Lourdes (6 Tage) 4-8 M. täglich. Auskunft durch die Zeitungen.

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei

Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese), Bocholt, Nordwall Nr. 6, empfehlen ihr grosses Lager fertiger

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner Mettlaacher Flur- und Wandplatten (Esterchen) in reicher Auswahl, sowie Granit-Fensterbänke, Fusselstein, Waschtisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spületoile. Gute Ausführung Billige Preise. Musterbuch franko.

Bei Verhütung, Hämorrhoiden, zur Blutzreinigung bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes 1000fach bewährtes

Hausmittel „Bennopillen“

Schärfel 1 Markt in den Apotheken. Zusammensetzung: Extra Rhel. Rhammy, pursh, Moes, Karagac. aa. 1,0 Plo, Gentian Rhel. aa. 0,75 Gtr. Gentianac. qu. 10. Gian pil. 9

DOXA



macht Kaffee fein

Kaffee mit DOXA

(1 Loth Kaffee a. 1 Messerspitze Doxa) gibt ein Edelgetränk

von wunderbarer Farbe

von köstlichem Geschmack

das die Gesundheit fördert

da Hälfte Kaffee erspart

und im Gebrauch nicht teurer ist als

Fruchtkaffee!

In Packung zu 50 und 100 Pfg. erhältlich für 50-60 Liter Kaffee

Verlangen Sie Gratisproben.

Broschüre von der Fabrik.

Werner Brosch. Art. 1000

Verlangen Sie gratis

Höchste Behörden - Erste Firmen

bevorzugen



ADLER

Schreibmaschinen

Erklassiges deutsches Präzisionsfabrikat — Zahlreiche Spezialmodelle — Äußerst leichte Handhabung

Mehr als 75000 geliefert — Höchste Auszeichnungen

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A.-G., FRANKFURT A. M.

Weltausstellung Brüssel 1910: 2 Grands Prix — Turin 1911: 4 Grands Prix

Generalvertretung für den Kreis Borken:

J. & A. TEMMING, BOCHOLT, Nordstraße 27, Fernruf 92.

Vertreter für Anholt:

ANT. DAMMANN, Papier- und Schreibwarenhandlung.